

Die goldene Höhe

Autor(en): **Silvester, Ewald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

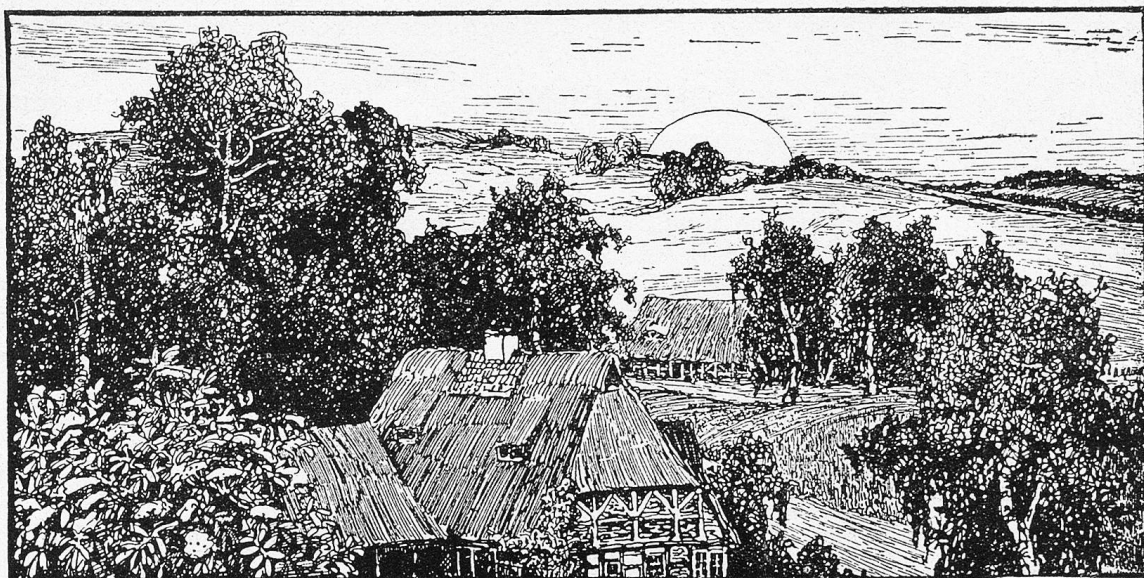
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Die goldene Höhe.

Von Ewald Silbester, Chur.

(Nachdruck verboten).

Der Glanz ist heilig, den die Welt nun trägt,
denn sie war fruchtbar und genas der Ernte.
Die Wälder schütten jubelnd Brände aus. Und
von den Hängen stürmt der Rausch zu Tal und
wieder übers bunte Land zur Höhe.

Die Ferne aber lockt kein Weh mehr in der
Brust, sie fließt in Duft und Last zusammen
.... Frieden.

Schwing dich zu ihr empor, zu des Jahres
goldener Höhe!

Die Natur, deine Natur, die dir ganz allein
gehört, wie sie jedem ganz allein und allen zu-
sammen eigen ist, weist dir wie immer den Weg
zum letzten Glück.

Die goldene Höhe ist kein Grat, den zu be-
gehen nur der Schwindelfreie sich erlauben
darf, sie leitet dich dahin gleich einem Pfad, der,
fast unmerklich von Fall und Anstieg unter-
brochen, Gipfel mit Gipfel verbindet und köst-
liche Talschau niemals vermissen läßt.

Die Sonne der Täler ist nicht die Sonne der
Gipfel.

Oben auf goldener Höhe darfst du, armes
kleines Menschenherz, dich vollsaugen mit einer
Sonne, von der du zehren kannst, wenn du die
lange, bange Zeit wieder im Schatten zittern
und zucken mußt und doch nicht verschmachten
willst.

Gliehe den goldenen Mittelweg, du erklimmst

auf ihm keine Freiheit und keine Seligkeit.
Deine Kraft wird stumpf auf ihm, denn seine
Widerstände sind keine. Die „goldne Mittel-
mäßigkeit“ ist tauglich für erwachende und ster-
bende, nicht für blühende Herzen.

Schrick nicht zurück vor dem steilsten Steig,
wenn du erkannt hast, daß gerade er dich da
hinaufführen kann, wo deine Erlösung glüht.
Befreie dich, stürme aufwärts, mache dir Bahn
in dir — zu dir! —

„Nach innen führt der geheimnisvolle Weg“,
heißt es bei Novalis:

Laßt uns auf die Höhe retten,
was im Tale überstürzt
und an pflichtbefäten Stätten
eingesargt wird unbeschrmt

Jeder starke und schöpferische Mensch muß
von Zeit zu Zeit zum Höhenwandler werden
und die Erkenntnis in der Einsamkeit reinsten
Lichtes suchen. So allein kann es ihm nur
möglich sein, seines Geschickes und seiner selbst
Herr zu werden und zu bleiben. Alle Grausam-
keit der Tiefe und alle Vielsamkeit, die von ihm
reißen wollen, was er zur Erfüllung seines
Werkes bedarf, fällt von ihm ab, denn es ist
heiligstes Licht um ihn, stark wie die Liebe und
die Liebe selbst.

Blau blaßt das Land. So tief versank die
Not. Vom Gold der Höhe fällt ein Schimmer
drüber. Sein Segen ist die Kraft zu neuer Tat.